

Länderanalyse *Slowakei*

1. Strukturdaten

Fläche:	49.034 km ²
Bevölkerung:	5,4 Mio. Einwohner
Bevölkerungsdichte:	110 Einw./ km ²
Hauptstadt:	Bratislava
BIP pro Kopf (2009):	ca. 11.500 Euro
Währung:	Euro
Wechselkurs (Jan 2010):	1,43 USD/ EUR



2. Politische Lage

Die seit 2006 regierende Koalition linker und rechter Kräfte muss sich bei den im Juni 2010 anstehenden Parlamentswahlen zur Wiederwahl stellen. Größte Regierungspartei ist die linke Sammlungsbewegung „Smer“ (Richtung), die Ende der 1990er Jahre aus den Resten der slowakischen KP hervorging. Angeführt wird sie vom charismatischen Ministerpräsidenten Robert Fico. Als Koalitionspartner holte sich Fico vor vier Jahren, trotz anderer Optionen, die Volkspartei-HZDS des früheren Regierungschefs Vladimir Meciar und die rechtsextreme Nationalpartei SNS mit ins Boot. Gemeinsam stützen sie sich im Nationalrat bisher auf eine komfortable Mehrheit von 85 der 150 Abgeordneten. Die beiden Juniorpartner überlassen die inhaltliche Ausrichtung der Regierungsarbeit hauptsächlich Fico und „Smer“. Ficos politischer Kurs wiederum ist bisher eher pragmatisch als ideologisch geprägt. Dies könnte sich nach einer überzeugenden Wiederwahl allerdings ändern. Und eine solche ist nicht unwahrscheinlich. Denn Ficos Popularität ist ungebrochen hoch. Daran ändert auch die unter seiner Ägide angestiegene Zahl von Korruptionsskandalen nichts. Immerhin musste Fico in dieser Legislaturperiode mehr Minister austauschen als sämtliche seiner Vorgänger. Bei den Präsidentschaftswahlen konnte sich der von Smer und SNS unterstützte Amtsinhaber Ivan Gasparovic im April 2009 in der Stichwahl gegen seine bürgerliche Gegenkandidaten Iveta Radicova klar durchsetzen.

3. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Der im europäischen Einigungsprozess einst – vor allem aufgrund politischer Miss-töne in den Jahren der Meciar-Ära – als Nachzügler und Außenseiter gestarteten Slowakei gelang am 1. Januar 2009 als zweitem mittelosteuropäischem Land der

Beitritt zum Euro-Raum. Die Währungsumstellung erfolgte im Verhältnis von 30,126 Kronen je Euro. In der globalen Finanzkrise, als die Währungen verschiedener Nachbarländer aufgrund massiver Kapitalabflüsse stark an Wert verloren, verschaffte die Mitgliedschaft im Währungsverbund der Slowakei von dieser Seite Stabilität. Geebnet worden war der Weg zur Euro-Einführung vom früheren Premierminister Mikulas Dzurinda, der in seinen acht Regierungsjahren bis 2006 ein Bündel an Reformen abarbeitete, das an Umfang und Reichweite in Europa seinesgleichen sucht. Neben umfangreichen Reformen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Renten und Bildung sorgte 2004 vor allem die Steuerreform mit der Einführung einer sog. Flat Tax, d.h. eines einheitlichen Steuersatzes von 19% in der Einkommen-, Körperschaft- und Mehrwertsteuer, für Aufsehen. Entgegen erster Befürchtungen hat die Regierung unter Robert Fico die Reformen ihrer Vorgänger bisher nur in Teilen modifiziert. So hat sie die „Flat Tax“ bisher nur leicht aufgelockert, indem sie unter anderem einen zusätzlichen niedrigen Satz für die Mehrwertsteuer einführte. Fico verfolgt mit seiner Politik andere Ziele als sein Vorgänger, wie z. B. die Stärkung der Rolle des Staates, die Nivellierung der Einkommen und eine bessere soziale Absicherung.

Die Wirtschaftsreformen Dzurindas hatten dem Land einen Jahre langen Wirtschaftsaufschwung beschert, bevor die Folgen der globalen Finanzkrise auch hier ihren Tribut forderten. In den Jahren von 2005 bis 2008 wuchs das reale BIP im Durchschnitt um 8%. Den Höhepunkt bildete dabei das Jahr 2007 mit einer Wachstumsrate von 10,6%. Getragen wurde der Aufschwung besonders durch ein starkes Wachstum der Investitionen, was auf die gesteigerte Attraktivität der Slowakei für ausländische Investoren zurückzuführen war. Vor allem entwickelte sich das Land in diesen Jahren zu einem begehrten Produktionsstandort für Unternehmen der Automobilindustrie. Mehr als ein Fünftel der Warenexporte entfallen inzwischen auf Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile. Vor allem die starke Abhängigkeit vom Automobilexport und dem wichtigen Absatzmarkt Deutschland waren es aber auch, welche die slowakische Konjunktur nach dem Einsetzen der weltweiten Rezession mit in die Tiefe rissen.

In den ersten drei Quartalen 2009 lag das reale BIP 5,3% unter dem Vorjahresniveau. Einen starken Vorjahresrückgang verzeichneten in diesem Zeitraum mit 11,4% die Bruttoanlageinvestitionen. Die Exporte brachen mit einem Minus von gut 20% ebenso stark ein wie die Importe. Als relativ stabil erwies sich dagegen mit einem Minus von lediglich 0,2% gegenüber dem Vorjahr der Privatverbrauch. Im Vorquartalsvergleich wies das BIP sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal insgesamt bereits wieder Zuwächse auf. Ein selbiger wird auch für das vierte Quartal erwartet. Somit gehen erste Schätzungen davon aus, dass die slowakische Wirtschaft im Gesamtjahr 2009 preisbereinigt um 4,9% geschrumpft ist.

Im Jahr 2010 wird in der Slowakei wieder mit einem Wachstum des BIP gerechnet, das mit rund 1½% allerdings deutlich niedriger ausfallen dürfte als in früheren Jahren. Hoffnungen ruhen dabei unter anderem auf der konjunkturellen Erholung des wichtigen Handelspartners Deutschland. Noch schwer abzuschätzen ist dabei aber, wie sich nach dem Auslaufen der Abwrackprämie in diesem Jahr der Automobilabsatz entwickeln wird. Weiterer Risikofaktor ist die spürbar gestiegene Arbeitslosigkeit. Die slowakische Arbeitslosenquote lag im November 2009 bei 13,6% und damit knapp 4 Prozentpunkte höher als im gleichen Vorjahresmonat. Im Euro-Raum war die Arbeitslosigkeit zu diesem Zeitpunkt nur in Spanien noch höher. Damit dürfte sich die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2009 auf rund 12% und 2010 gar auf rund 13% belaufen. So ist zu erwarten, dass die Situation auf dem Arbeitsmarkt noch das ganze laufende Jahr über der privaten Nachfrage Zügel anlegt. Erst 2011 ist hier wieder mit einer leichten Aufhellung zu rechnen.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat im Zuge der Konjunkturabschwächung 2009 wieder nachgelassen. Nachdem die Inflationsrate, gemäß dem von Eurostat berechneten harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), 2008 noch bei fast 4% lag, schwächte sie sich im vergangenen Jahr auf 0,9% ab. In den Monaten September bis Dezember lagen die Verbraucherpreise genau auf Vorjahresniveau oder leicht darunter. Aufgrund der voraussichtlich noch gedämpften Nachfrageentwicklung ist auch 2010 nur mit einer relativ moderaten Teuerung von unter 2% im Jahresdurchschnitt zu rechnen.

4. Außenwirtschaft

Die Exportstruktur der Slowakei wird inzwischen von höherwertigen und kapitalintensiveren Gütern dominiert: Die Exportsegmente Kraftfahrzeuge, Elektronik und Maschinen stellen zusammen fast die Hälfte der Warenexporte. Besonders die Kapazitätsausweitungen der stark auf den Export ausgerichteten Automobilindustrie hatten in den Vorjahren zu Verschiebungen der Gewichte geführt. Unter den Abnehmerländern ragt Deutschland als bei Weitem wichtigster Exportmarkt heraus. Hier landet etwa ein Fünftel der slowakischen Exporte. Hauptbestandteil des bilateralen Handels mit Deutschland war in den letzten Jahren die Zulieferung von Teilen für die Fahrzeugproduktion in die Slowakei und der anschließende Export von Fahrzeugen nach Deutschland. In die erweiterte EU fließen insgesamt rund 85% der Warenexporte.

Im Jahr 2009 war der slowakische Außenhandel durch starke Kontraktion gekennzeichnet. In den bisher vorliegenden ersten drei Quartalen verringerten sich die Warenexporte gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um rund 25%. Die Warenimporte nahmen gleichzeitig sogar um fast 28% ab. So verbuchte die Han-

delsbilanz per Ende September einen Überschuss von fast 800 Mio. Euro, nachdem ein Jahr zuvor noch ein Defizit von rund 240 Mio. Euro zu Buche gestanden hatte. In Folge der Entwicklungen im Außenhandel verbesserte sich 2009 auch die Leistungsbilanz. Ihr Defizit fiel per Ende September mit 1,3 Mrd. Euro auf rund 1,8 Mrd. Euro niedriger aus als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt. Auf Gesamtjahressicht wird daher das Leistungsbilanzdefizit gemessen am BIP auf knapp 3% geschätzt, nachdem es 2008 noch bei 6,8% gelegen hatte. Die Erwartungen für das laufende Jahr sind eng mit der voraussichtlichen Nachfrageentwicklung in Westeuropa verknüpft. Große Sprünge sind beim Export 2010 daher noch nicht zu erwarten. Die Leistungsbilanz wird sich voraussichtlich in diesem Jahr wieder leicht verschlechtern.

Bei den ausländischen Direktinvestitionen kam es Anfang 2009 zu einer Trendumkehr, nachdem hier zuvor Jahre lang hohe Nettozuflüsse verzeichnet werden konnten. In den ersten neun Monaten 2009 überstiegen jedoch die Abflüsse die Zuflüsse, so dass sich in Summe per Ende September ein Nettoabfluss von fast 3,5 Mrd. Euro ergibt. Dies ist wohl auch als Signal zu werten, dass sich rund drei Jahre nach der Abwahl der Reformregierung Mikulas Dzurindas die Euphorie um den Investitionsstandort Slowakei inzwischen wieder etwas abkühlt.

5. Finanzstatus

Im Vorfeld des Beitritts zum Euro-Raum zeichnete sich die slowakische Haushaltsführung durch solides Finanzgebaren aus. In den Jahren 2007 und 2008 wurde mit Budgetdefiziten von 1,9% bzw. 2,3% gemessen am BIP das entsprechende Maastricht-Kriterium klar erfüllt. Im Zuge der globalen Finanzkrise hat sich aber auch hier das Bild gewandelt. Um den konjunkturellen Abschwung abzufedern hat die Regierung 2009 ein rund 300 Mio. Euro schweres Rettungspaket auf den Weg gebracht. Dies und die rezessionsbedingten Einnahmeausfälle haben das Haushaltsdefizit nach Schätzung der EU-Kommission im vergangenen Jahr gemessen am BIP auf 6,3% ansteigen lassen. Auch 2010 rechnet die Kommission noch einmal mit einem Defizit in ähnlicher Größenordnung. Im Zuge dessen weitet sich auch die Staatsverschuldung erneut aus. Diese ist mit für 2009 geschätzten 35% gemessen am BIP aber noch immer vergleichsweise gering und liegt deutlich unter der Maastricht-Grenze. Die Auslandsverschuldung des Landes stieg bis Ende September 2009 auf über 46 Mrd. Euro, wovon etwa die Hälfte auf den öffentlichen Sektor entfiel. Gemessen am BIP dürfte die Auslandsverschuldung im vergangenen Jahr damit rund 74% betragen haben.

Im Länderkreditrating des US-Wirtschaftsmagazins „Institutional Investor“ vom September 2009 wird die Slowakei mit 75,4 von 100 Punkten unter 178 bewerteten Ländern auf Rang 32 geführt.

6. Ausblick

Durch die bis 2006 eingeleiteten Wirtschaftsreformen konnte das Land viel an Boden gutmachen. Sie brachten einen jahrelangen Wirtschaftsaufschwung und schließlich die Aufnahme in den Euro-Raum. Die internationale Finanzkrise versetzte 2009 aber auch der Slowakei einen Dämpfer. Zwar wird das Land 2010 wieder einen Anstieg seiner Wirtschaftsleistung verbuchen, das Wachstumstempo bleibt mit 1 bis 2% aber noch weit hinter dem früherer Jahre zurück. Wann die Konjunktur wieder stärker Fahrt aufnehmen kann, hängt auch davon ab, wie schnell die wichtigen Handelspartner auf ihrem Erholungskurs voranschreiten. Das bei den Wahlen Mitte 2010 voraussichtlich erneut siegreiche Regierungsbündnis steht vor der Aufgabe, bei den geplanten sozialen Wohltaten eine zu starke Verwässerung der Reformen ihrer Vorgänger zu vermeiden, um nicht den guten Ruf des Wirtschaftsstandorts Slowakei aufs Spiel zu setzen.

Abgeschlossen am 27. Januar 2010

Verfasser:

Hans Hercksen
Tel +49 89 2171-21323
hans.hercksen@bayernlb.de

Redaktion:

Länderrisiko- und Branchenanalyse
Volkswirtschaft und Research
research@bayernlb.de
www.bayernlb.de

Geschäftsgebäude:

Bayerische Landesbank
Brienner Straße 18
80277 München
Tel +49 89 2171-21751
Fax +49 89 2171-21329